

Verbundkatalog Kalliope

Mann, Klaus

New York, 1941-08-12

Nutzungsbedingungen

Bei zahlreichen Dokumenten auf monacensia-digital.de sind die Urheberrechte bereits abgelaufen. Sie sind gemeinfrei und dürfen ohne weitere Rücksprache mit der Monacensia weiterverwendet werden. Bei den Dokumenten, bei denen noch Urheberrechte bestehen, müssen für eine Weiterverwendung stets die Rechteinhaber*innen angefragt werden sowie eine Publikationsgenehmigung der Monacensia eingeholt werden. Das Zitatrecht bleibt hiervon unberührt.

Zur Erteilung einer Publikationserlaubnis wenden Sie sich bitte an:

Monacensia im Hildebrandhaus
Literaturarchiv
Adresse: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München
E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

Terms of use

The copyrights for numerous documents on monacensia-digital.de have already expired. They are in the public domain and may be reused without further consultation with Monacensia. In the case of documents for which copyrights still exist, the copyright holders must always be contacted for further use and publication permission must be obtained from the Monacensia. The right to quote under copyright law remains unaffected by this. To obtain permission for publication, please contact:

Monacensia im Hildebrandhaus:
Literaturarchiv
Address: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München
E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

DECISION

a review of free culture

141 East 29th Street, New York

LExington 2-3555

EDITOR:

KLAUS MANN

Board of Editorial
Advisors

Sherwood Anderson
Wystan Auden
Edward Beneš
Stephen Vincent Benét
G. A. Borgese
Ernest Boyd
Julian Green
Horace Gregory
Frank Kingdon
Freda Kirchwey
Thomas Mann
Somerset Maugham
Robert Nathan
Vincent Sheean
Robert E. Sherwood
Stefan Zweig

August 12, 1941

Ma pauvre et belle,
my apologies, zunächst, dass ich meine Replik auf
deinen lieben-schönen-langen um anderthalb bis
zwei Tage verzögert habe: der Andrang der Geschäfte,
und dann war ich auch einen Tag draussen bei Tutt-
Gott, sie haben es wirklich goldig, es war der erste
Tag (keine Nacht), die ich ausserhalb der glühenden
Stadt geniessen durfte. Das Bad wird in einem etwas
antisemitischen Club eingenommen. Von Hilla ist nie

die Rede.

Was das beigelegte Ungemach betrifft - der Uebermut der Aemter,
ach ja. Nun muss also alles nochmals ausgefüllt und belegt
werden. (Mein Bondi sagt mir, die Steuer-Zettel habe er noch.
Aber neue Bank-Belege dürften nötig sein...) It's sickening,
that's what it is. Nicht umsonst macht die brave "Nation" eine
so wilde Campagne gegen dieses halb-Fascistische State Department.
In meinem neuen Fragebogen steht lauter Scheusslichkeit. Zum
Beispiel, ob man jemals einer Partei angehört habe, die den
Umsturz der bestehenden Ordnung propagiert. Specified: der
Kommunistischen Partei oder einer Anarchistischen Organisation.
Von den Nazis oder irgendwelchen Fascistischen Gruppen ist nicht

die Rede. Dies während unsre braven Russen, - Woroschilow, General Stern, Stalin haup'sächlich...

... Ja, also dein Brief war mir sehr angenehm. Hatte ich doch schon gefürchtet, dass ihr anfangen könntet, die ganze Sache kurz und gut als Ungezogenheit zu empfinden. Das wäre dann freilich der Todesstoss gewesen.

Dass ihr nicht in der Lage seid, Madame M. betreffend irgendwelche bindende Versprechen zu machen, habe ich stets gewusst und ~~stets~~ in meine Kalkulationen einbezogen. Es ist dies eine chance, die ich taken muss. Wenn ihr aber meine Halsstarrigkeit in dieser Sache als Ungezogenheit interpretiert und mit trübem Blick gegeisselt hättet, dann wären die Chancen hingeschmolzen und weg-gedorrt.

Zu meinem Entschluss "weiter-zumachen", ist Folgendes zu bemerken: Die Mehrkosten, die er involviert, sind unbedeutend, im Vergleich zu den Möglichkeiten, die ich verliere, wenn ich wenn ich jetzt liquidiere. Die Liquidation wäre definitiv; die Weiterführung der Revue ist es nicht.

Wenn Madame nur in kleinem Stil funktioniert und sonst gar nichts - oder wenn Madame gar nicht funktioniert und sonst beinah gar nichts - kann ich immer noch "folden", ~~und werde~~ unter Umständen, die sich von den jetzigen nicht wesentlich unterscheiden. Denn es ist nicht zu vergessen, vielmehr recht nachdrücklich zu unterstreichen, dass wir durchaus keine neuen Schulden machen (aus dem einfachen Grunde, weil wir gar keine machen können), vielmehr die alten mählich abzahlen. Von jedem

Scheck, den wir kriegen, geht ein Teil ~~an~~ an die alten Gläubiger.

Ich würde ja aber gar keine Schecks mehr kriegen, wenn ich, Fred Neumanns frivolem Beispiel folgend, Bankrott erkläre.

Die einzige neue Schuld sind die 1500, für die Bank. Diese hätte ich in jedem Fall gebraucht. Wenn ich aber auch nur zwei weitere Monate durchhalte, sind aus den 1500 - 1240 geworden. (Die monatliche Abzahlungs-Rate von \$ 130 ist für die Corporation eine durchaus tragbare Mehrbelastung.)

The point of the matter: die Weiterführung der Zeitschrift ist, vom rein finanziellen Standpunkt ~~aus~~, gewissermassen gleichbedeutend mit der Liquidierung, da die die Schulden abgetragen werden.

Ich habe im office einschneidende Veränderungen vorgenommen und den ganzen Betrieb auf ein Minimum reduziert. Ein Raum wurde aufgegeben; Miss Reynold and Mr. Speyer gefired und durch eine rüstige Person deutsch-israelitsh~~er~~ Abstammung ersetzt. (Nebenbei sei bemerkt, dass der kleine Speyer sich ungewöhnlich mies und mau benommen hat. Eine lahme Ente, ohne Talent und Charm. Nur das muffige Wesen und der ängstliche Egoismus ist nicht genug. Wenn der Onkel - den ich auch nicht mehr mag - ein Früchtchen war: der da ist ein faulig Würzelchen.)

Jetzt steht es also so:

Ich habe die Tausenderin, die Tolski mir mürrisch-herzlich offerierte und dann (beinah entgegen meinem Rat) auch gleich schickte, angenommen - wenn auch nicht durchaus leichten Herzens. Lang wird es wieder nicht reichen, aber doch for the time being. Nun gibt es folgende drei Möglichkeiten:

Unlängst Cobl. von E.
Sonst nichts Neues
von ihm.

3527/75

a.) günstigste: Madame funktioniert gross. Ascoli matscht. Andre Hoffnungen erfüllen sich. Zweiter Jahrgang wird finanziert. Fein heraus.

b.) mittel-günstige: Die M. funktioniert mittel-gross. ~~Die~~ Die eine oder andre Hoffnung erfüllt sich, aber längst nicht alle. Niemand will den zweiten Jahrgang finanzieren. Ich muss im November oder Dezember liquidieren. Das würde eine viel ehrenvollere und beinah schuldenfreie Liquidation bedeuten.

c.) ziemlich ungünstige: Die M. funktioniert klein oder gar nicht. Eine oder die andre der Neben-Hoffnungen erfüllt sich. Ich kann das September-Heft, vielleicht sogar noch das Oktober-Heft herausbringen, muss aber dann liquidieren. Traurig, aber weniger bitter als jetzt.

d.) scheusslich ungünstig: die M. versagt, auch alles andre schlägt fehl. Ich habe Tomski's Tausenderin verplempert, kann aber nicht einmal den September herausbringen. Muss um den 1. September herum liquidieren. Sogar in diesem - ganz abscheulichen - Fall, wäre der Hauptbetroffene Tomski. Denn - dank seinem eben eingetroffenen Scheck, - sind die Schulden schon heute geringer als sie es gestern oder vor einer Woche waren.

Was ich jetzt noch hastig teil fragen, teils vorschlagen möchte:

Wann wird die hehre Dame erwartet? Wie lange weilt sie? Diese Daten sind doch bisschen wichtig für mich.

Weiter: wenn sich Julius Loeb mit Frau zu Besuche meldet, bedeutet es Knaster-Marie-Diri-Dari. Versnobter Banquier deutscher Abstammung. Musikalischer Salon: Freunde von Adolf Buschs, die mich zuerst auf ihn aufmerksam machten. (Um Gotteswillen, Ihr habt doch wohl Adolphen zum Fiftieth depeschiert???) Einstein hat ihnen - den Loeb - meinetwegen geschrieben. Kommen durch Los Angeles und sind von mir ermutigt, von sich hören zu lassen. Man muss sie mit Ascoli und seinem Match-Angebot reizen. Sind ziemlich reich. Nichts unter \$ 1000. 5000 wären natürlich viel komischer.

Ueber Upton Sinclair habe ich schon dem Golo geschrieben. Er ist jetzt sehr mit dem Abschluss eines Romans beschäftigt, wird sich aber wohl in absehbarer Zeit melden. Hat mir besonders reizend geschrieben. Als Schriftsteller zweifelhaft, aber vielleicht einfach ein Goldmensch.

Und sage doch bitte dem Golo, wenn er auf diesen polemischen Brief, den ich ihm unlängst servierte, einzugehen wünscht, ist keine Zeit zu verlieren. Habe ihm auch ein Buch über Marx geschickt und möchte wissen, ob er es rezensieren will.

Er
aller
K.